

Matisse oder Müller? Kunstfälschungen häufen sich

Von Iwona Eberle Immer öfter verunsichern Fälschungsskandale die Kunstwelt. Für den Kunstmarkt ist das Gift. Und Vorkehrungen, die dagegen schützen, sind nicht billig.



Wurde posthum Opfer von deutschen Fälschern: Max Pechstein, hier im «Selbstportrait», Öl auf Leinwand, © Copyright 2011 Alan Derwin

Im letzten Jahr haben mehrere Kunstskandale die Kunstwelt erschüttert. Der Kunstfälschungsskandal um die «Sammlung Jäger» in Deutschland weitete sich bis in die Schweiz aus: Eine Galerie in Wichtrach im Kanton Bern verlor eine halbe Million Franken. Mit gefälschten Giacometti-Figuren ergaunerte wiederum ein Mainzer Kunsthändler Millionen. Und die Polizei schnappte eine Schweizer Viererbande, die Hunderte gefälschter Gemälde an Sammler, Galerien und Händler verkaufte.

«Überraschend sind solche Vorfälle nicht», meint Claudius Ochsner, Kunsthändler und Präsident Kunsthandelsverband Schweiz, dazu. Alles, was teuer ist, werde gefälscht, besonders wenn die Ware, wie in diesem Fall die Kunst, boomt. Tatsächlich könnte ein gefälschter Picasso, erfolgreich in Umlauf gebracht, um fünf Millionen Franken einbringen. Auch das Fälschen von Werken mit relativ geringem Marktwert kann sich lohnen.

«Es ruft tatsächlich immer mal wieder jemand an und sagt, er habe von einer alten Dame ein hochrangiges Kunstwerk bekommen, das wir für 50'000 Franken statt 100'000 übernehmen könnten», erzählt Ochsner. Solcherlei Angebote lassen beim Fachmann aber die Alarmglocken klingen. «Meist sagen wir sofort freundlich ab. Anders sieht es aus, wenn sich ein Anwalt an uns wendet mit Werken aus einem Nachlass.» Der Händler erkundigt sich dann über vorliegende Dokumente, nimmt die Werke in Augenschein und zieht die Literatur hinzu: Ist das Werk im Werkverzeichnis des Künstlers enthalten? Wird es in der Fachliteratur erwähnt? In welchen Sammlungen war es schon, in welchen Ausstellungen wurde es gezeigt?

Besitzergeschichte eines Werks

Man spricht von der so genannten Provenienzforschung, Ziel ist, eine lückenlose Kette der Besitz- und Obhutverhältnisse vom Künstler bis zum jetzigen Besitzer zu etablieren. Alteingesessene Auktionshäuser haben hier einen Vorteil: Ihr Archiv reicht mehrere Jahrzehnte bis ein Jahrhundert zurück. Die Kunstwerke wurden – bisweilen schon mehrere Male – über sie verkauft, und ihr Hintergrund ist deshalb ausgezeichnet dokumentiert.

Hat ein Werk einen lückenlosen oder zumindest glaubhaften Stammbaum, wird in der Regel ein stillkritisches Gutachten in Auftrag gegeben. Der führende Experte für einen bestimmten Künstler, eine bestimmte Künstlerin, der oft schon das Werkverzeichnis für den Künstler erstellt hat, prüft verschiedene Elemente des Kunstwerks wie Signatur, Sujet, Komposition, Farbauftrag und Farbgebung. Stimmen diese mit den anderen Werken des Künstlers überein?

Bei Werken einer bestimmten Preisklasse lassen Kunsthändler und Auktionshäuser bei allfälligen Zweifeln oft zusätzlich ein kunsttechnologisches Gutachten erstellen. Pigmentanalyse, Röntgen- und Infrarotuntersuchungen, oder bei Erdmaterialien mit Thermolumineszenz, geben Aufschluss über Material, Alter, Entstehungs- und allenfalls Restaurierungsgeschichte eines Werks. Kuno Fischer, Präsident des Auktionatorenverbandes, erklärt: «Für alte Gemälde ist eine kunsttechnologische Analyse eine gute Ergänzung. Für jüngere oder zeitgenössische Kunst ist beispielsweise eine Pigmentanalyse aber weniger aussagekräftig, weil Fälscher Farben aus derselben Zeit verwenden werden.»

Expertisen sind nicht umsonst

Diese Abklärungen kosten. Ein Gutachten eines renommierten Experten schlägt mit 1000 bis 2000 Franken zu Buche, eine kunsttechnologische Untersuchung je nach Umfang mit zwischen 3000 und 5000 Franken. Der Aufwand lohne sich bei teuren Objekten für Verkäufer bzw. Kunsthändler und Auktionshäuser aber, sagt Fischer, weil Expertisen den Marktwert eines Kunstwerks massiv steigern. «Die Käufer wollen Sicherheit. Wenn die Urheberschaft nicht ganz geklärt werden kann, dann wird ein bestimmtes Werk im Handel einem Künstler bloss ‚zugeschrieben‘, und der Schätzwert wird bis zu zehn Mal tiefer festgesetzt.»

Totale Sicherheit gibt es trotz aller Gutachten nicht. Skandale wie derjenige in Deutschland um Werke der fiktiven «Sammlung Jäger» zeigen, dass auch Expertisen nicht immer vor Fälschungen schützen. «Selbst Koryphäen können sich irren, Kunsthändler wie Auktionshäuser sind aber auf externe Experten angewiesen»,

so Fischer. Allerdings seien Fälschungen im Vergleich zur Anzahl Transaktionen im Kunstbereich selten. Sein eigenes Auktionshaus hält er für von Fälschungen nahezu gefeit. «Es ist bekannt, dass wir bei Verdacht auf Fälschung und betrügerische Absicht umgehend an die Polizei gelangen. Das schreckt Kriminelle im Vorfeld ab.»

Auflagen deklarieren

Potenzielle Kunstkäufer müssen gemäss Fischer besonders vorsichtig sein bei kleineren Händlern, die nicht auf Kunst spezialisiert sind und die nicht über das Wissen über den Umgang oder über Schätzung von Kunst verfügen und die die Herkunft von Werken selbst nicht gross kümmert. «Gerade bei Arbeiten auf Papier und Druckgrafiken zum Beispiel werden die Auflagen oft nicht klar wiedergegeben und sogar spätere Nachdrucke als Lithographien ausgegeben.»

So mancher Sammler hat laut Kunsthändler Claudius Ochsner aber auch schon positive Überraschungen erlebt: dass sich eine Zeichnung aus dem 18. Jahrhundert vom kleinen Brocante-Händler als Werk eines bekannten Künstlers entpuppt oder dass ein Werk des Schweizer Fotografen Hans Baumgartner aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts von Privaten für einen Pappenstiel verkauft wurde. «Wichtig ist, dass man die Kunst hinterfragt und sich Zeit nimmt, in Museen, aber auch auf Flohmärkten, Kunst anzusehen und das Auge zu schulen.»

Tipps für den Kunstkauf

- Vermeiden Sie Schnäppchen: Wenn Ihnen ein einmalig guter Kauf angeboten wird und es ganz schnell gehen muss, fragen Sie sich: Warum sollten ausgerechnet Sie auserwählt sein, einen bislang unentdeckten Picasso für nur 50'000 Franken zu erwerben?
- Vermeiden Sie teure Spontankäufe und informieren Sie sich vor dem Kauf über den Kunsthändler oder die Galerie.
- Informieren Sie sich anhand von Fachliteratur über das Kaufobjekt: über den Künstler, über die Zeit, in der das Werk entstand, die Bedeutung des Gemäldes innerhalb des Gesamtwerkes der Künstlerin.
- Erkundigen Sie sich über die üblichen Preise für die Werke einer bestimmten Künstlerin: Sie können auch nach Medium und Erhaltungszustand stark variieren.
- Stellen Sie dem Händler oder Auktionator Fragen: Liegen Gutachten vor? Von wem? Wird das Objekt in der Fachliteratur erwähnt? Wurde das Werk schon ausgestellt? Ein seriöser Kunsthändler oder Auktionator sollte nicht zögern, auf Ihre Fragen zu Herkunft und Zustand eines Kunstwerks zu antworten.
- Lithografien müssen nummeriert und limitiert sein, um ihren Preis zu rechtfertigen. Stammen sie aus einer so genannt ‚offenen Edition‘, deren Auflagehöhe unbegrenzt ist, muss der Händler dies deklarieren.
- Dokumentieren Sie den Kauf: Kaufen Sie nur gegen Rechnung oder Kaufvertrag. Notieren Sie sich die Personalien des Verkäufers. Lassen Sie sich die bestimmenden Eigenschaften Ihres Werks wie Urheberschaft, Alter und so weiter schriftlich bestätigen. Fotografieren Sie das Objekt. Erfassen Sie Masse, Technik, Datierung, Materialangaben und Signatur.
- Wichtig ist die Garantie: Seriöse Händler oder Galeristen bestätigen, dass das verkaufte Objekt dem entspricht, als was es angeboten wird, liefern einen Beschrieb mit Literaturangaben (soweit vorhanden), Gutachten (soweit es für den Künstler einen Experten gibt) und einen Zustandsbericht zum Werk (soweit nötig).
- Im Fall, dass Ihnen aufgrund einer irrigen Expertenmeinung ein Falsifikat verkauft wurde, können Sie den Kaufvertrag wegen Grundlagennirrtums anfechten. Die Rückforderung verjährt aber nach zehn Jahren. Wichtig ist dabei die Frage, ob der Händler, Galerist oder Auktionator wissentlich eine Fälschung verkauft hat.
- Schulen Sie Ihr Auge. Wenn Sie viele Originale eines bestimmten Künstlers, einer bestimmten Künstlerin gesehen haben, entwickeln Sie ein Gefühl für deren Art zu schaffen, und Unstimmigkeiten fallen Ihnen leichter auf.